



INSERAT

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG

Robuste **Daily-Arbeitstiere** mit hoher Nutzlast. Thomann-Chur, Oberalpstr. 10 thomannag.com

IVECO DAILY

IM FOKUS

Die Krippe in der Lego-Variante

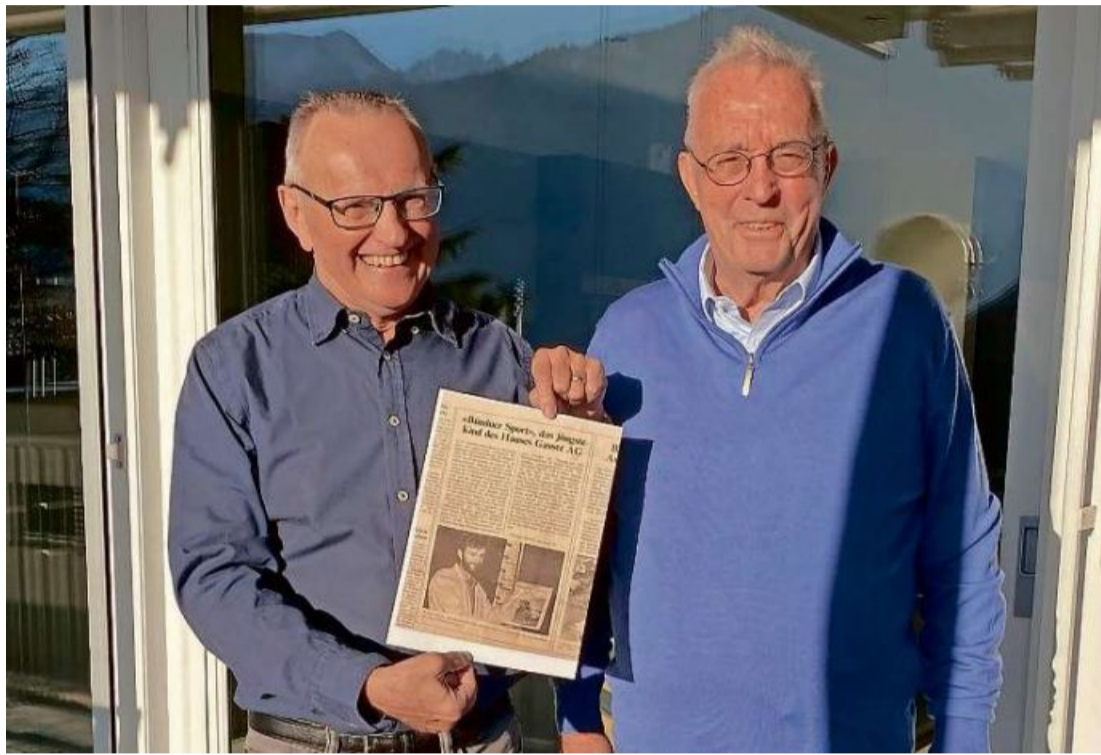
In diesem Jahr läuten wir das Weihnachtsfest mit einer besonderen Krippe ein: Mit viel Kreativität haben acht Familien aus dem Prättigau biblische Szenen aus der Weihnachtsgeschichte sorgsam nachgebaut. Entstanden sind einzigartige Lego-Szenen, die teilweise bei näherer Betrachtung auch zum Schmunzeln anregen. Die biblische Geschichte beginnt bei der Erscheinung des Engels Gabriel bei Maria und endet bei der Flucht nach Ägypten. «Es hat mich sehr gefreut zu sehen, wie sich die Familien intensiv und über mehrere Wochen mit der Weihnachtsgeschichte auseinandergesetzt haben» erzählt Daniela Gschwend, Religionspädagogin



gin der katholischen Pfarrei Vorder- und Mittelprättigau. Dies war und ist auch das Ziel des Projektes. Die Pfarrei möchte den Familien die Weihnachtsgeschichte näherbringen, da diese in dieser Adventszeit wegen der Corona-Einschränkungen nicht bei Schulweihnachtsfeiern oder Krippenspielen zu erleben war.

Genau zu diesem Zweck waren im Vorfeld acht Familien aus dem Vorder- und Mittelprättigau gesucht worden, welche schliesslich je eine Szene bauten. Daniela Gschwend weiss aus eigener Erfahrung mit ihren Kindern, wie beliebt Legos bei Kindern sind und was sich alles daraus bauen lässt. Deshalb hatte sie sich für die Lego-Variante entschieden. Die Ausstellung der Lego ist seit dem 14. Dezember aufgebaut und kann noch bis zum 10. Januar besucht werden. Die acht Exponate sind in der katholischen Kirche Seewis-Pardisla in Vitrinen ausgestellt. LARS GSCHWEND

KLARTEXT Seite 2



Ein halbes Medien-Jahrhundert

Im Oktober 1971 hat **Hanspeter Lebrument** (79) bei der «Bündner Zeitung» seine Stelle als Ausland-Redaktor angetreten. Am 1. April 1972 begann unmittelbar daneben in der Handsetzerei der Buchdruckerei Gasser & Eggerling **Norbert Waser** (64) seine Lehre als Schriftsetzer. Nach Sommerjobs bei der Anzeigenvermittlerin Publicitas und bei der Druckerei Bärtsch an der Storchengasse, wo der «Freie Rätier» gedruckt wurde, entschied sich Waser nach einem Vortrag in der Sekundarschule zum Thema «Wie entsteht eine Zeitung?» für eine Lehre als «Jünger Gutenbergs». Nun beendet er nach einem gemeinsamen halben Jahrhundert mit Hanspeter Lebrument in der Medienbranche seine Journalistenlaufbahn. Das Somedia-Medienhaus an der Sommeraustasse ist für den heutigen **stv. Chefredaktor des «Bündner Tagblatts»** nach dem

Kornplatz (Gasser & Eggerling AG), der Kasernenstrasse 1 (Gasser AG), Hartbertstrasse («Bündner Tagblatt»), Kornquader («Bündner Sport» und «Bündner Zeitung») und Kalchbühl («Südostschweiz») der sechste Standort in der Stadt Chur. 1985 hat Patron Lebrument mit der Herausgabe der Wochenzeitung «Bündner Sport» (Bild) dem leidenschaftlichen Sportredaktor einen Lebenstraum erfüllt. Aus Anlass seiner finalen Serie «52 Geschichten – und was daraus wurde» hat sich Norbert Waser nochmals mit Verleger Hanspeter Lebrument, der ihm 1995 auch den Wechsel in das Wirtschaftsressort ermöglichte, in seinem Haus in Malans getroffen und sich mit ihm über die Veränderungen in der Medienlandschaft unterhalten. (NW)

GRAUBÜNDEN Seite 3

Neue Halle für Postautos

CHUR Am 16. Januar des vergangenen Jahres hatte ein Grossbrand die Hälfte der Postautoflotte am Standort Chur zerstört. Die Einstellhalle an der Oberalpstrasse unterhalb des Bahnhofs lag in Schutt und Asche. Nach einer Bauzeit von rund sieben Monaten konnte Postauto das wiederaufgebaute Depot gestern in Betrieb nehmen. In der Halle können total 24 Postautos abgestellt werden. Die Bau- und Investitionskosten betragen insgesamt 4,5 Millionen Franken. Das Postauto-depot ist jetzt mit einer Sprinkleranlage ausgerüstet. (HAP)

REGION Seite 7

Viehseuche ausgebrochen

DAVOS Bei einer Kuh auf einem Betrieb in der Region Prättigau/Davos wurde die virale Infektionskrankheit IBR nachgewiesen. Doch die Rinderseuche ist in der Schweiz eigentlich seit 27 Jahren ausgerottet. Das kantonale Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit versucht deshalb unter Hochdruck herauszufinden, wie sich die Kuh angesteckt hat. Möglicherweise sind weitere Tiere des Betriebs mit dem Krankheitserreger infiziert. Die erkrankte Kuh wurde geschlachtet, weitere Betriebe sind gesperrt. (US)

REGION Seite 5

Vanessa T. überrascht ihre Fans

Just zur Weihnachtszeit bringt die 17-jährige **Kübliser Sängerin Vanessa Tarnutzer** ihren ersten eigenen Song heraus.

► SILVIA KESSLER

Morgen Freitag, am Weihnachtstag, wird der erste eigene Song von Vanessa Tarnutzer – bekannt unter dem Künstlernamen Vanessa T. – veröffentlicht. Der Zeitpunkt ist nicht ganz freiwillig gewählt, zumal das Einspielen der Single bereits im Februar dieses Jahres im Studio des Musikproduzenten Michael Gertschen in Scharans auf Hochtouren lief (BT vom 22. Februar 2020). Die Coronakrise sorgte dann aber für einige unerwünschte Verzögerungen und vereitelte die geplante Herausgabe im Frühjahr.

Passender Zeitpunkt

Seit rund vier Jahren verzaubert die 17-jährige Kübliserin mit ihrer unverwechselbaren Soulstimme das Publikum an kleinen und grösseren Anlässen. Mit der Herausgabe von

«Memories» macht sie ihren Fans nun ein Weihnachtsgeschenk, und die dürfen beim Reinhören in die CD feststellen: Das Warten auf den ers-

ten eigenen Song von Vanessa T. hat sich gelohnt. «Memories» ist ein Song voller Sehnsucht, der zum Träumen einlädt und auch ganz

wunderbar zur Stimmung rund um den Christbaum passt. Die Single kann direkt bei Vanessa T. bestellt werden: van.essa@bluewin.ch



Ziel erreicht: Die Sängerin **Vanessa T.** und der Musikproduzent **Michael Gertschen** im Studio in Scharans bei der Arbeit für die **ab morgen erhältliche CD** mit dem Song «Memories». (FOTOS MARCO HARTMANN/KE)



KLARTEXT Seite 2 REGION Seite 5 WETTER Seite 13 FORUM Seite 16 KULTUR Seite 17 NACHRICHTEN Seite 19 SPORT Seite 23 TV Seite 28

INSERAT

BT muasch gseh

«BT muasch gseh» – was für ein verrücktes Jahr! am Sonntag, 27. Dezember 2020



Ob in der Tierklinik, auf dem Bauernhof oder im Zoo, das «Bündner Tagblatt» blickt zurück auf die besten Geschichten der Sendung «BT muasch gseh». In einem gemütlichen Festtags-Special lassen wir ein turbulentes Jahr Revue passieren, das uns coronabedingt mehr als einmal die ganze Sendeplanung komplett über den Haufen geworfen hat.

Seien Sie gespannt und dabei mit der TV-Sendung «BT muasch gseh» am Sonntag, 27. Dezember, ab 18 Uhr auf TV Südostschweiz (stündliche Wiederholung).

Bündner Tagblatt
Mehr vom Hier.

DEN MITBEWERBERN
EINEN SCHRITT
VORAUSS SEIN?



somedia-promotion.ch

Ausgerottete Rinderseuche flammt im Kanton wieder auf

In der Region Prättigau/Davos wurde bei einer Kuh die Infektionskrankheit IBR nachgewiesen, obschon die Seuche als ausgerottet galt. Womöglich sind weitere Rinder infiziert.

von Ursina Straub

Wenn eine Kuh verwirft, also eine Fehlgeburt erleidet, wird sie routinemässig untersucht. Der Abort könnte nämlich auf eine Krankheit hinweisen. Dank einer solchen Routineuntersuchung wurde jetzt in der Region Prättigau/Davos bei einer neunjährigen Kuh die sogenannte Infektiöse Bovine Rhinotracheitis (IBR) nachgewiesen. Das Tier wurde geschlachtet und der Betrieb gesperrt. Nach einer ersten Untersuchung sind zwei weitere Tiere des Betriebs infiziert. Die Bestätigung des Referenzlabors steht jedoch noch aus.

Noch ist unklar, wo sich die erkrankte Kuh mit dem Erreger, einem Herpes-Virus, ansteckte. Seit 27 Jahren ist die Schweiz nämlich frei von IBR. Kantonstierarzt Giochen Bearth sagt dazu: «Damit sich die Krankheit nicht weiter ausbreitet, klären wir zurzeit ab, mit welchen Tieren die betroffene Kuh Kontakt hatte. Alle Tierbetriebe, die infrage kommen, sind deshalb vorübergehend gesperrt und die Tiere wurden bereits beprobt.»

Erste Ergebnisse nächste Woche

Gemäss Bearth könnten vier weitere Betriebe von der Rinderseuche betroffen sein. «Die Untersuchungen laufen momentan auf Hochtouren», erklärt er. «Wir hoffen, dass wir bereits am kommenden Dienstag einen ersten Überblick darüber haben, ob noch weitere Tiere infiziert sind.»



Ansteckend: Auch Rinder, die keine Symptome zeigen, können den Erreger der Rinderseuche in sich tragen und auf andere Tiere übertragen.

Bild Archiv

«Wir hoffen, dass wir bereits am kommenden Dienstag einen ersten Überblick darüber haben, ob noch weitere Tiere infiziert sind.»

Giochen Bearth
Kantonstierarzt

Wichtig ist gemäss Bearth, dass möglichst rasch abgeklärt wird, weshalb die Rinderseuche wieder aufflammte. Erst dann könne beurteilt werden, ob die Situation beunruhigend sei. Der Vorsteher des kantonalen Amtes für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit geht nicht davon aus, dass der gesamte Rindviehbestand des betroffenen Betriebs ausgemerzt werden muss. Für jene Tiere, welche geschlachtet werden müssen, wird der Landwirt aus einem Spezialfonds entschädigt.

Die virale Infektionskrankheit IBR ist bei Tieren unheilbar. Für Menschen

ist die Krankheit aber ungefährlich. Befallen werden hauptsächlich Rinder, aber auch Ziegen, Schafe und Schweine.

Ist ein Tier infiziert, so kann sich der Erreger über längere Zeit im Nervensystem des Tiers verstecken, ohne dass Symptome auftreten. Trotzdem können diese Tiere den Erreger lebenslang ausscheiden und auch andere anstecken.

«Deshalb müssen alle infizierten Tiere getötet werden», erläutert Bearth. Ausbrechen kann die Krankheit jederzeit, etwa bei Stress. Typische Symptome für die Seuche sind neben dem Abort hohes Fieber, eine schnelle Atmung und Nasenausfluss. Bei Kühen geht ausserdem die Milchleistung zurück.

Durch den schweizweiten Viehhandel kann sich eine Tierseuche rasch verbreiten. «Umso wichtiger ist es, dass bei einem Verdacht schnell reagiert wird und entsprechende Massnahmen eingeleitet werden», unterstreicht Kantonstierarzt Bearth weiter.

135 Millionen für die Bekämpfung

Die Infektionskrankheit IBR war in der Schweiz erstmals im Jahr 1977 aufgetreten, und zwar massiv. Deshalb wurde die Rinderseuche ab dem Jahr 1983 mit einschneidenden Massnahmen und einem aufwendigen Ausrottungsprogramm bekämpft. Für die Bekämpfung wurden insgesamt 135 Millionen Franken investiert. Seit 1993 gilt die Krankheit in der Schweiz als ausgerottet.

Keune wird CEO am Kantonsspital

Der 49-jährige Hugo Keune wird im August 2021 neuer CEO am Kantonsspital Graubünden. Darüber wurden die 2300 Mitarbeitenden gestern Abend informiert. Keune ist seit 2010 Direktor Finanzen und stellvertretender CEO am Universitätsspital Zürich. Der Betriebsökonom hat einen Master in Corporate Finance und einen Master in Gesundheitswesen. Keune übernimmt das Amt von Arnold Bachmann. Der amtierende CEO am Bündner Kantonsspital hatte im September bekannt gegeben, dass er mit 62 Jahren in Pension gehen wird. Bachmann leitet das Kantonsspital seit 1994 operativ. Zuvor war er neun Jahre bei der Ems-Gruppe tätig. (phw)

Fast fünf Millionen für Berggemeinden

Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden hat im Dezember für Projekte in solchen Gemeinden 4,9 Millionen Franken gesprochen. 1,5 Millionen gehen in den Schulfonds, wie es in einer Mitteilung von gestern heisst. Von einem guten Bildungssystem in den Berggebieten hänge es ab, ob der Alpenraum weiterhin besiedelt und gepflegt werde. Die übrigen Gelder werden etwa in Projekten zum Schutz vor Hochwasser und Lawinen, zur Behebung von Unwetterschäden, für Lawinen- und Bachverbauungen eingesetzt. So erhält die Gemeinde Bergün Filisur für Lawinenverbauungen 120 000 Franken vermittelt, die Gemeinde Calanca 453 350 Franken. Die Wildbachverbauung im Val Vau, Gemeinde Val Müstair, unterstützt die Patenschaft mit 94 500 Franken. (red)

Bilder des Tages: 250 Gastronomen machen ihrem Ärger Luft

«Lasst uns nicht sitzen!»: Unter diesem Motto haben gestern rund 250 Gastronomen und Lieferanten in Chur für faire Entschädigungen demonstriert. Jeder Beizer stellte einen leeren Stuhl auf die Poststrasse. Die Branche fordert, dass die Politik «Verantwortung für ihre Entscheide übernimmt» und die betroffenen Betriebe entschädigt. Regierungsrat Marcus Caduff wurden die Forderungen überreicht (Bild unten rechts). Die Einschränkungen und Massnahmen zum Schutz vor der Corona-Pandemie würden die Hotellerie und Gastronomie, deren Lieferanten sowie die Mitarbeiter und deren Familien mit grosser Härte treffen, heisst es in einer Mitteilung. Durch die Schliessung vom 5. Dezember bis zum 22. Januar 2021 würden der Gastronomie 200 Millionen Franken an Umsatz verloren gehen. Bilder Philipp Baer / Pressebild

